



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen**

**Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>**

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.  
eingest.**

Gesamtunterricht

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30023**

„Im ganzen darf auch ruhig das Urteil gefällt werden, daß die Mitarbeit der Mädchen in der Klasse dazu beigetragen hat, das Leben der Klasse zu bereichern und zu vertiefen, und auch wohl vor mancher Ausartung bewahrt hat, wenn auch zugegeben werden muß, daß dies Jahr nicht als ein normales in dieser Beziehung gelten konnte, vielmehr in Schülerinnen und Schülern ganz besonders günstige Bedingungen vorlagen. Die Ausnahme wird auch hier die Regel bestätigen, daß, wie es auch von dem Direktor gemeinsam mit der Vorsteherin der höheren Mädchenschulen hier den Eltern bekannt gegeben ist, die gesonderte Erziehung der Knaben und Mädchen, wenigstens bis zu einem reiferen Alter, für das Naturgegebene und der geistigen und sittlichen Entwicklung der Kinder Zuträgliche angesehen werden muß, und daß die Knabenschule im allgemeinen nur Mädchen im späteren Schulalter, die durch Gesundheit, Begabung und Charakter besondere Bürgschaften für die gemeinsame Erziehung bieten, aufnehmen soll. Andere Schülerinnen, die zur Zeit, wo die endgültige Entscheidung über die Frage der Koedukation noch nicht getroffen ist, nicht abgewehrt werden können, werden selbst erfahren müssen, daß sie sich nicht an rechter Stelle befinden. Auch werden die Eltern, die jetzt noch allein des geringeren Schulgeldes wegen eine gewisse Neigung haben, ihre Töchter von vornherein auf die höhere Knabenschule zu schicken, immer mehr davon zurückkommen, und in diesen grundsätzlichen, durch die Erfahrung bestätigten Überzeugungen wird auch eine Umgestaltung der Schule, die ja eine Annäherung des Lehrplanes an den der höheren Mädchenschule bringen würde, nichts ändern.“ (Staatliches Gymnasium, Güldstadt.)

Die Realschule in Wollin berichtet: „Die Erfahrungen mit dem Gemeinschaftsunterricht waren auch im verflossenen Schuljahr durchweg günstig.“

Um die Möglichkeit zu haben, gelegentlich Dinge zu besprechen, die die Gesamtheit der Schüler oder doch die mehrerer Klassen angehen, hat man an mehreren Anstalten den Gesamtunterricht eingeführt; auch hierüber liegen bereits mancherlei Erfahrungen vor:

„Die Beteiligung war anfangs sehr rege, ließ dann aber stark nach. Als Grund wurde angegeben, daß der Unterricht meistens ohnehin 6 Vormittagsstunden umfaße und der Gesamtunterricht dann noch den einzigen Tag mit Beschlag belege, an dem der Unterricht schon nach der 5. Stunde schließe. Vielleicht wäre es zu empfehlen, wenn der Gesamtunterricht möglichst vielen Klassenstufen zugänglich gemacht würde, so daß die Klassen in Abständen von ungefähr 6 Wochen zu einer Besprechung aufgeworfener Fragen zusammenträten. Eine dauernde Vereinigung mehrerer Klassen (z. B. II und III) wurde entschieden abgelehnt. Im letzten Vierteljahr fiel der Gesamtunterricht aus wegen Überlastung des Lehrers.“

Die in III aufgeworfenen Fragen umfaßten ethische Probleme, die aus dem Schulleben erwachsen. Darf man den Kameraden durch Vorsagen unterstützen? Wie ist die Schullüge zu werten? u. a. Über die Entwicklungslehre, Abstammung des Menschen, Entstehung der Welt hatten sich einzelne schon Gedanken gemacht. Die meisten Fragen aber betrafen Dinge, die im erdkundlichen Unterricht über Zustände in den fernen Erdteilen nur gestreift worden waren.

In II wurden gleichfalls ethische Fragen laut, z. B.: In welchem Grade sind die Schüler den Lehrern gegenüber moralisch zur Wahrheit verpflichtet? Über das Problem des Bolschewismus wollte ein Schüler Aufklärung haben mit der unklaren Frage: Muß alles Theoretische auch in der Praxis durchgeführt werden können? Den Lehrplan der Schule berührte: Warum wird auf der Schule noch Latein gelehrt? Diese Frage wurde fast einstimmig dahin gewertet, daß Latein als Lehrfach notwendig sei. Ferner: Welche Sportart ist die beste? Die Mehrzahl entschied für Rudern; ein einseitiger Sportbetrieb wurde abgelehnt. Zahlreich waren die Fragen über Berufswahl: Lohnt es sich heute noch, das Zeugnis der Reife zu erwerben? Ist es aussichtsreich, Farmer zu werden? (Diese Frage konnte aus Mangel an Sachkenntnis nicht beantwortet werden.) Welcher akademische Beruf ist augenblicklich am wenigsten überfüllt? Wie werde ich Ingenieur? An schulpolitischen Fragen wurden aufgeworfen: 1. Einheitsschule. 2. Zerschlagen der Klasseneinteilung, Fachversezung, Arbeitsgemeinschaften. 3. Konfessionelle Schulen. Bei 3 waren alle mit Ausnahme einiger jüdischer Schüler für konfessionelle Scheidung auch bei den höheren Schulen. Die von dem Lehrer angeführten Bedenken wurden nicht anerkannt.

Außerdem hielt Studienrat Schiemanowsky 6 Vorträge über Rudolf Steiner und sein Werk; für Prima: 1. Steiner und die Geistesströmungen des 19. Jahrhunderts, 2. Steiner und die Religion, 3. Steiners Bedeutung, anschl. kritische Debatte; für Obersekunda: 1. Steiners Anthroposophie, 2. Die Dreigliederung, 3. Stellung zu Steiner.“ (Realgymnasium am Zwinger, Breslau.)

Hierzu gibt der Direktor noch die folgende Ergänzung:

„Die Leitung des Gesamtunterrichts hatte in den Klassen O I bis O II Studienrat Dr. Schiemannowsky, in den Klassen O II bis O III Studienrat Dr. Jeuthe.“

Zeitlage: Benutzt wurde für den Gesamtunterricht entweder eine sonst unterrichtsfreie sechste Stunde oder aber, da in dieser die Schüler durch den vorhergehenden Unterricht zu ermüdet waren, namentlich im Sommer, die Zeit von 7—8 Uhr vor dem Beginn des Unterrichts. Eltern und Schüler erklärten ihre Bereitschaft.

Beteiligte Klassen: O I—O III in 2 Abteilungen.

Der Zweck der Einrichtung war die Ergänzung des Unterrichts durch Besprechung von Stoffen aus den Gebieten moderner Geistesrichtungen und neuerer Erscheinungen in der Philosophie (Steiner, Einstein), Literatur, Natur- und Kunstmissenschaften usw. Die Fachlehrer stellten sich nach vorhergegangener Benachrichtigung bereitwillig in den Dienst der Sache.“

„Den Gesamtunterricht hielt der Unterzeichnate weiter im Verein mit Studienrat E. Schmidt an jedem Mittwoch in der sechsten Stunde ab; Quinta und Quarta, Tertia, Sekunda und Prima wechselten miteinander ab und kamen so alle drei Wochen einmal an die Reihe. Die Beteiligung war weiter völlig freiwillig und immer recht rege, zumal jedem Schüler auch der Zutritt zum Gesamtunterricht fremder Klassen gestattet war. Die Sexta kam mit der Vorschule an jedem Montag zu einem besonderen Gesamtunterricht zusammen.“ (Gerhart Hauptmann-Oberrealschule, Breslau.)

„Um ein Freundschaftsverhältnis zwischen Schülern und Lehrern herzustellen und Gelegenheit zu freiester Aussprache zu bieten, um Begabungen und Neigungen kennen zu lernen und um die Schulgemeinde jede Woche neu zu erleben und dadurch innerlich zu begründen, entstand der Gesamtunterricht, der in der Regel vom Direktor selbst erteilt wird. Er vereinigt jeden Freitag die gesamte Schule mit den Lehrern und dem Direktor zur Aussprache, deren Thema die Schüler vorschlagen.“

Ausgehend von den Erfahrungen Berthold Ottos, wird versucht, durch den Gesamtunterricht das Bewußtsein eines einheitlichen Geistes zu entwickeln und die Schule als Lebensgemeinschaft erstehen zu lassen. Alle Ereignisse des Schullebens und der Schulgemeinschaft finden im Gesamtunterricht ihre Stätte und werden besprochen. Die Initiative kann jeder Beteiligte ergreifen. Der Gesamtunterricht fördert dadurch die Unbefangenheit der Schüler und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Nebenbei ergibt sich, daß der freie und unvorbereitete Vortrag geübt und beliebt wird. Der Gesamtunterricht tritt auf diese Weise an die Stelle der in den ersten Monaten der Revolution eingeführten Schülerausschüsse. Die Kameradschaftlichkeit zwischen Lehrer und Schüler wird gepflegt. Viele Mißverständnisse, die, wenn sie Wurzel fähten, zum Mißtrauen führen könnten, werden ausgemerzt. Der Gesamtunterricht wird zum Kernstück des gesamten Unterrichts dadurch, daß aus jedem Fachunterricht Anregungen zur Aussprache, zu Vorträgen, zu Aufführungen einlaufen. Umgekehrt gibt die Aussprache im Gesamtunterricht Anlaß, einzelne Fragen in den Sonderfächern weiter zu behandeln. Auch die Ereignisse des staatlichen Lebens finden im Gesamtunterricht ihre Stätte. Jeder Tag der Geschichte und Erlebnisse des Volkes (Explosion Oppau, Frankfurter Goethewoche) werden eingehend besprochen und gewürdigt. Der Gesamtunterricht dient ferner dazu, Begabungen zu entdecken, die im Fachunterricht nicht zur Geltung kommen können. Zum Beispiel ausgesprochener religiöser Sinn, Phantasie und Kunstbegabung, Organisationstalent, mimische und dramatische Fähigkeit, Charakterstärke, Mut, eigenes Urteil, Eignung zum Führer, Schlagfertigkeit. Auch die Ausgestaltung der Schulgemeinde hat im Gesamtunterricht ihre Stätte. Auf Wunsch der Schüler dürfen auch die Eltern als Zuhörer erscheinen. Alle Gegenstände werden gemeinsam behandelt. Dabei ist ein erzieherischer Einfluß der Knaben und Mädchen aufeinander festgestellt worden.“ (Philanthropin, Realschule und Lyzeum der israelitischen Gemeinde, Frankfurt a. M.)

So bildet der Gesamtunterricht bisweilen einen Übergang zu den Arbeitsgemeinschaften, wie sie sich an zahlreichen Anstalten eingebürgert haben; sie beschäftigen sich mit der Literatur und den bildenden Künsten (z. B. Realgymnasium in Wittenberge), mit kunstgeschichtlichen Besprechungen und Übungen (z. B. Oberrealschule in Potsdam), mit ausgewählten Kapiteln aus der Biologie, mit Fragen aus der allgemeinen Erdkunde usw. und treten auch als „Literarische Kränzchen“, „Deutsche Lesekränzchen“ u. ä. in die Erscheinung, wovon später beim Schülervereinswesen noch die Rede sein wird. Über die Arbeitsgemeinschaften wird berichtet: